

WINTERSEMESTER 2013/14

33150 Forschungsseminar/Vortragsreihe Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Mi 18:00-19:30 Uhr (VG 1.36)

Im Seminar präsentieren Angehörige des Lehrstuhls, fortgeschrittene Studierende, Doktoranden und PostDocs ihre laufenden Projekte. Außerdem stellen auswärtige Wissenschaftler/innen ihre Arbeiten vor. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Terminplan

23. Okt. Uwe Balder, Anna Pauli, Julia Schnaus und Mark Spoerer (Regensburg)
Die Entwicklung der Bekleidungsindustrie und des Einzelhandels ca. 1900-1975
4. Dez. Sandro Nürnberger (Regensburg)
Städtewachstum im Deutschen Kaiserreich. Der Einfluss des Gewerbes auf das Wachstum bayerischer Städte 1882 bis 1907
Das Deutsche Reich war im späten 19. Jahrhundert zunehmenden Industrialisierungsprozessen mit einhergehendem Bevölkerungswachstum ausgesetzt. Diese waren jedoch nicht gleichmäßig im Reich vertreten. Es existierten weiterhin auch eher ländlich geprägte Regionen mit überwiegend moderatem Bevölkerungswachstum, wie z.B. der Großteil Bayerns. Selbst dort gab es mit Oberbayern aber eine Region mit außergewöhnlich stark ausgeprägtem Bevölkerungswachstum. Es stellt sich daher die grundsätzliche Frage, welche Faktoren das Bevölkerungswachstum in Bayern beeinflussten. In dieser Arbeit soll im Konkreten der mögliche Faktor Gewerbe näher untersucht werden. Ziel ist es festzustellen, welcher Zusammenhang zwischen der Zunahme der Bevölkerung und der Zahl der Erwerbstätigen in unterschiedlichen Berufsgruppen in bayerischen Städten besteht. Hierzu werden die Daten der Berufszählungen der Jahre 1882, 1895 und 1907 und die der alle fünf Jahre abgehaltenen Volkszählungen für die unmittelbaren Städte Bayerns herangezogen. Die verschiedenen Berufsarten werden zur Vergleichbarkeit der Jahrgänge in 24 Berufsgruppen zusammengefasst. Der Vortrag behandelt den aktuellen Stand der Arbeit.
11. Dez. Jochen Streb (Mannheim)
The role of human capital and innovation in Prussian economic development
By merging individual data on valuable patents granted in Prussia in the late nineteenth century with county level information on literacy and income tax revenues we show that increases in the stock of human capital not only improved workers' productivity but also accelerated innovative activities which, in turn, evoked an additional rise in the productivity level. Instrumenting the stock of literate people with information on the number of blind and deaf-mute people we also establish the direct causal effect of human capital on income, net of the innovation channel.
18. Dez. Kathrin Pindl (Regensburg)
Arbeit und Auskommen in der Vormoderne: Löhne, Preise und Lebensstandard in Mühldorf am Inn 1550-1700
Das Entkommen breiter Schichten aus der „Armutsfalle“ liegt in manchen Teilen Süddeutschlands keine 100 Jahre zurück. Sind die Ursachen der „Great Divergence“ zwischen dem materiellen Lebensstandard in Nordwesteuropa und dem spätindustrialisierten bayerisch-österreichischen Raum im 16. und 17. Jahrhundert zu suchen? Mit der Entwicklung von Löhnen, Preisen und Lebensstandard in

Mühdorf am Inn von 1550 bis 1700 beschäftigt sich eine im September 2013 vorgelegte Masterarbeit, die zu durchaus unerwarteten Ergebnissen kommt. Anhand von aggregierten Daten aus überlieferten Rechnungsbüchern bildet ein Reallohnindex die Auswirkungen der Kleinen Eiszeit, der Pest, einer Brandkatastrophe und des Dreißigjährigen Kriegs auf den lebensweltlichen Alltag der arbeitenden Unterschicht ab. Zeitgenössische narrative Quellen ergänzen im Vortrag die quantitative Analyse von Arbeit und Auskommen im vormodernen Mühdorf.

8. Jan. Andreas Wirsching (Institut für Zeitgeschichte, München)
Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933-1945

Dr. Oetker war und ist eines der erfolgreichsten Familienunternehmen Deutschlands. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts dominierte es die Nische der Back- und Puddingpulver-Industrie, expandierte aber schon in den 1920er Jahren nach Europa und in andere Branchen. Erstmals hat das Unternehmen nun einer Forschergruppe Zugang zu seinem Archiv gewährt, um seine Geschichte während des „Dritten Reiches“ aufzuarbeiten.

Dr. Oetker pflegte enge Beziehungen zur NS-Bewegung, zur Wehrmacht und zur SS. Das Unternehmen wurde zu einem der ersten „nationalsozialistischen Musterbetriebe“. An der Spitze stand Richard Kaselowsky, der Mitglied des „Freundeskreises Reichsführer-SS“ war. Rudolf-August Oetker wurde zum Wirtschafts- und Verwaltungsführer der Waffen-SS ausgebildet, ehe er die Nachfolge an der Firmenspitze antrat. Schon vor dem Krieg profitierte das Lebensmittelunternehmen vom „Rüstungsboom“, und Oetker-Produkte fanden den Weg in die Feld- und Großküchen. Im Krieg galten sie an der „Heimatfront“ als wichtiger Beitrag zur Versorgung der Zivilbevölkerung. Angesichts des allgegenwärtigen Mangels boten Pudding und Kuchen nach sparsamen Kriegsrezepten eine willkommene Abwechslung. Oetker erhielt deshalb Zugriff auf knapper werdende Rohstoffe und konnte so die eigene Marke durch den Krieg retten. Das Unternehmen profitierte zudem von der „Arisierung“ jüdischen Besitzes, Zwangsarbeit gab es in der Lebensmittelfabrikation dagegen kaum.

15. Jan. Christoph Karl (Regensburg)
Das Regensburger Katharinenspital als landwirtschaftlicher und grundherrschaftlicher Betrieb

Während des Mittelalters wurden Spitäler durch Stiftungen mit einem umfangreichen landwirtschaftlichen Grundbesitz ausgestattet. Dieser trug bis ins 19. Jahrhundert nicht nur maßgeblich zur Versorgung der Insassen der Spitäler bei, sondern ermöglichte diesen Einrichtungen auch den Handel mit den selbst erwirtschafteten Produkten und machte die Spitäler überdies zu einem Grundherrn über Bauern, die Abgaben an diese Institutionen liefern mussten. Es entstand die sogenannte „Grundherrschaft der Armen“ (Michel Mollat). Um ihrer Verpflichtung zur christlichen Caritas nachzukommen, mussten die Spitäler als Betrieb entsprechend wirtschaftlichen Erfordernissen handeln und Herrschaft ausüben. Am Beispiel des Regensburger St. Katharinenspitals im 18. Jahrhundert wird exemplarisch untersucht, wie sich das Wirken für die Caritas und die Notwendigkeit zur Wirtschaftlichkeit vereinbaren ließen, wie das Spital als landwirtschaftlicher und grundherrschaftlicher Betrieb die Herausforderungen der Zeit überwand und wie die Erkenntnisse der aufkommenden Agrar- und Forstwissenschaften diesen Vorgang beeinflussten.

22. Jan. Anna Pauli (Regensburg)
Marketing im Textileinzelhandel. Zur Lage der (unternehmens-)historischen Marketingforschung

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Marketing findet aus historischer Perspektive im deutschsprachigen Raum erst seit einigen Jahren statt. Bis dahin beschränkten sich Darstellungen meist auf die Produktwerbung der Markenartikelindustrie sowie auf die Arbeit einzelner Werbefachleute und -agenturen. Auch wenn in der aktuellen Forschung die Stimmen für eine ganzheitliche Betrachtung der Marketinggeschichte immer lauter werden, mangelt es bisher vor allem an Fallstudien zur unternehmerischen Marketingpraxis. Dieser Umstand liegt zum Großteil in der Verfügbarkeit von und dem Zugang zu strategischen Unternehmensquellen begründet. Neben einem kurzen Überblick über die (unternehmens-)historische Marketingforschung sollen in diesem Vortrag Forschungsprobleme und mögliche Lösungsansätze am Beispiel eines Promotionsvorhabens zum „Marketing im Textileinzelhandel“ erläutert werden.

29. Jan. Uwe Balder (Regensburg)

Evolutionstheorie in der Unternehmensgeschichte

Der Unternehmensgeschichtsschreibung stehen mittlerweile eine Reihe profunder Konzepte und Methoden zur Verfügung, um zu nachprüfaren Ergebnissen jenseits hagiographischer „Jubelschriften“ zu kommen. Viele Einsichten der Neuen Institutionenökonomik, der Corporate Governance oder der Netzwerkanalyse entstammen wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung. Erstaunlicherweise hat eines der fundamentalsten Konzepte prozesshafter Entwicklung – die Evolutionstheorie – bisher keine breite Resonanz in der Unternehmensgeschichte gefunden. Eine verkürzte Argumentationskette „Evolution – Biologismus – Reduktionsismus“ (Werner J. Patzelt) verhinderte eine systematische Nutzbarmachung des Konzepts zur Analyse von Unternehmensentwicklung. Der Vortrag möchte die Grundzüge der „Allgemeinen Evolutionstheorie“ skizzieren und deren Anschlussfähigkeit für die Unternehmensgeschichte kritisch hinterfragen. Zentrale Konzepte, Mechanismen und deren Vokabular werden vorgestellt und auf den Untersuchungsgegenstand „Deutscher Textileinzelhandel 1914-1945“ exemplarisch übertragen. Ziel ist es, den analytischen Rahmen systematisch über bisherige evolutionstheoretische Versatzstücke (etwa die „Pfadabhängigkeit“) hinaus zu erweitern.